

1. Bamberger Mobilfunksymposium am 29. Januar 2005

Rund 350 Teilnehmer, neben ca. 100 Ärzten auch Baubiologen, Vertreter von Bürgerinitiativen und Elektrosmoggeschädigte, füllten das Auditorium im Markushaus der Otto-Friedrich-Universität zu Bamberg bis auf den letzten Platz und die zusätzlich an den Seiten aufgestellten Stühle. Mit einem solchen Ansturm hatten die Veranstalter - die Ärzteinitiative Bamberger Appell und der Ärztliche Qualitätszirkel Elektromagnetische Felder in der Medizin - nicht gerechnet. Die Teilnehmer waren von weither angereist, aus allen möglichen Teilen Deutschlands, aus Österreich, der Schweiz, Frankreich, Luxemburg, sogar Spanien.

Dr. med. Helmut Heym aus dem Kreis der Initiatoren in Bamberg begrüßte die Zuhörer mit dem Statement: Mobilfunkantennen werden gebaut und die Bürger fragen: „Was sagt ihr Ärzte dazu?“ Der Bamberger Appell war eine Antwort (siehe Kasten). Dieses Symposium ist eine weitere. Die Dokumentation von Fällen eine weitere¹. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, dass von der Mobilfunktechnik keine Gesundheitsgefährdung ausgehen soll. Es gibt Betroffene, die unter der künstlichen Hochfrequenztechnik leiden. Die Auswirkungen können nicht mehr negiert werden, zumal gleichartige Symptome bei den Menschen auftreten, die verschwinden, wenn der verstrahlte Bereich verlassen wird, die jedoch wieder auftreten, wenn die Strahlenbelastung wieder aufgenommen wird. Es muss also einen Zusammenhang geben.

Bamberger Appell

Als Ärztinnen und Ärzte halten wir den weiteren Ausbau des Mobilfunknetzes für bedenklich und appellieren an Politiker, Wissenschaftler und Verantwortliche des Gesundheitswesens, dem Schutz von Leben und Gesundheit von uns allen wieder den gebührenden grundgesetzlich garantierten Wert einzuräumen und sofort zu handeln.

Wir fordern nachdrücklich:

- Kein weiterer Ausbau der Mobilfunktechnologie, denn es handelt sich um unfreiwillig eingegangene Risiken mit wahrscheinlich dauerhaften Belastungen.
- Massive Reduzierung der Grenzwerte, Sendeleistungen und Funkbelastungen.
- Aufklärung der Bevölkerung und speziell der Handynutzer über die Gesundheitsrisiken elektromagnetischer Felder.
- Förderung des bewussten Umgangs mit Mobilfunk, Nutzungseinschränkung für Kinder und Jugendliche.
- Überarbeitung des DECT-Standards für Schnurlos-Telefone mit dem Ziel, die Strahlungsintensität zu reduzieren und auf die tatsächliche Nutzungszeit zu begrenzen sowie die biologisch kritische Pulsung zu vermeiden

Im weiteren Verlauf stellten Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen den aktuellen Stand des Wissens dar.

Dr. Ing. Martin H. Virnich, Baubiologie und Messtechnik (Mönchenglöblich) stellte fest, dass das Problem der Mobilfunksender sicher nicht die Strahlungsintensität sei, sondern die Überlagerung verschiedener Frequenzen sowie die Dauerbelastung.

Prof. Dr. med. Karl Hecht (Berlin) stellte vorgängig einen Vergleich mit Lärm an. Sendeanlagen bilden in Verbindung mit Einflugschneisen die doppelte bis dreifache Belastung und wirken als Stressoren. Patienten mit chronischen Schlafstörungen, die durch Stressoren wie Lärm oder elektromagnetische Strahlung ausgelöst werden können, zeigten nach langjährigen Untersuchungen folgende Sekundärfolgen: Diabetes mellitus, Bluthochdruck, Herzattacken, Schlaganfälle, Krebs, Asthma und Bronchitis und Depressionen.

Dr. med. Gerd Oberfeld (Landessanitätsdirektion Salzburg) wies auf bereits vorhandene Studien von Santini, Hutter & Kundi und Perretta hin. Die Präsentationen, bei denen die Zunahme speziell auch der Depressionen und Schlafstörungen beobachtet wurden, wurden von der Gegenseite jeweils mit dem Vorwürfen abgetan, sie seien nicht repräsentativ. Er skizzierte dann Rahmenbedingungen für eine zukünftige erfolgversprechende Forschung.

Dr. med. Horst Eger (Allgemeinarzt aus Naila und Mitinitiator der Naila-Studie) berichtete, dass von Seiten der Mobilfunklobby die Studie von Naila vor allem wegen zu kleiner Probandenzahl bemängelt wird (siehe auch EGER et al. (2004): Einfluss der räumlichen Nähe von Mobilfunksendeanlagen auf die Krebsinzidenz, *umw med ges* 17(4): 326-335). Aber sogar Sir William Stewart vom Britischen Strahlenschutzamt zählt die Naila-Studie inzwischen zu den vier wichtigsten. Da Ärzte sicher anderen Ärzten und ihren Erfahrungen mehr trauen als den Versicherungen von Forschern mit z.T. unbekanntem Auftraggebern, ist die Naila-Studie ein Meilenstein auf dem Weg, Licht ins Dunkel zu bringen.

Dr. med. Reinhold Jandrisovits (praktischer Arzt aus Müllendorf, Österreich) begann seinen Vortrag damit, dass er sich als selbst betroffen mit Tinnitus erklärte. Anfangs wurde er von Kollegen nicht ernst genommen, doch konnte er durch akribische Aufzeichnungen und Untersuchungen bei 90 % der 1.200 Einwohner, die er als Hausarzt betreut, ab 2002 eine Zunahme von Beschwerden feststellen - und zwar nach Inbetriebnahme von 3 Mobilfunksendern in den Jahren 2000/2001.

Fazit

Das Bamberger Symposium darf als Meilenstein im Kampf für die Gesundheit und gegen eine krank machende Technologie bezeichnet werden. Insbesondere die Tatsache, dass die Initiative von ärztlicher Seite ausging, erhöhte die Seriosität der Aussagen und der gesamten Veranstaltung. Bedauerlich ist allerdings, dass gerade die Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft gefehlt haben.

(Quelle: u.a. www.gigaherz.ch, dort findet sich ein ausführlicher Bericht)

1) Bamberger Ärzte sammeln bundesweit Mobilfunk/DECT Krankengeschichten: Betroffene (Gesundheitsgeschädigte) im Umfeld von Sendemasten bzw. durch DECT (Schnurlostelefon) sind aufgefordert, Ihre Krankheitsgeschichten an das Bamberger Ärztekollegium zu senden: Frau Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam, Karl-May-Str. 48, 96049 Bamberg, per Telefax 09512972506 oder per E-Mail: peter.selsam@t-online.de